



Curriculum für Ausbildungslehrgänge in der Elternbildung

1.Jänner 2020

Bundeskanzleramt – Sektion Familien und Jugend, Abt. V/2
1020 Wien, Untere Donaustraße 13-15

Tel: +43 (0)1 531 15 - 63 3269, E-Mail: martina.staffe-hanacek@bka.gv.at

Präambel

Aufgrund des schnellen gesellschaftlichen Wandels, der Komplexität der Lebenssituationen und der Notwendigkeit, diese mithilfe unterschiedlicher Fähigkeiten zu meistern, wird es für Eltern immer herausfordernder, ihrer Erziehungsaufgabe nachzukommen. Die immer rasantere Veränderung familiärer Strukturen (Alleinerziehende und getrennt lebende Eltern, Patchwork-Familien, Familien mit Migrationshintergrund, Regenbogenfamilien usw.) lässt Verunsicherungen und Orientierungslosigkeit entstehen. Eine Flut an Ratgebern, Büchern, medialen Hilfsangeboten, Pädagogikströmungen usw. vergrößert diese Unsicherheit zuweilen noch mehr. Gut fundierte Elternbildung, die auf wissenschaftlichen Erkenntnissen aufbauende Informationen bietet, Reflexion des eigenen Verhaltens und Austausch ermöglicht und die intuitive elterliche Kompetenz unterstützt, wird daher immer notwendiger. Lebenslanges Lernen ist hier wie in vielen Lebensbereichen zunehmend mehr gefragt. Um gute Standards der Elternbildung zu gewährleisten ist es nötig, qualifizierte Ausbildungen zum Elternbildner bzw. zur Elternbildnerin anzubieten.

Das hier vorliegende Ausbildungskonzept für Elternbildnerinnen und Elternbildner auf der Grundlage zeitgemäßer Erwachsenenbildung ist eine Weiterentwicklung einer Arbeit, die aus dem Arbeitskreis „Familie und Bildung“ aus dem „Internationalen Jahr der Familie“ 1994 hervorgegangen ist. Das Ziel der Mitglieder des Arbeitskreises war es zu erreichen, dass Elternbildung in ganz Österreich flächendeckend angeboten wird, so dass alle Eltern in Österreich in ihrem näheren Umfeld qualifizierte Elternbildungsangebote wahrnehmen können. Seit damals wurde dieses Ziel konsequent verfolgt. Um die Standards der Elternbildung zu heben und diese bundesweit vergleichbar zu machen, bessere Professionalisierung zu erreichen und Qualitätssicherung zu gewährleisten, wurde von einer – vom damaligen Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie beauftragten – Arbeitsgruppe ein Curriculum für die Ausbildung zum Elternbildner bzw. zur Elternbildnerin erarbeitet. In der Folge wurde das patentierte Gütesiegel „Ausbildungslehrgänge für Elternbildner/innen“ geschaffen.

Das Ausbildungskonzept wurde nach einer Phase der Anwendung an etwa 20 Lehrgangskonzepten entwickelt und laufend überarbeitet. Aus den Erfahrungen der mit dem Gütesiegel „Ausbildungslehrgänge für Elternbildner/innen“ zertifizierten Lehrgänge, der aufmerksamen Beobachtung der Praxis und der Entwicklungen in verschiedenen Bereichen, die in die Erziehung hineinwirken, kristallisieren sich bedeutsame Themen heraus:

- Kinderrechte (eine Gruppe von Menschenrechten, die für junge Menschen unter 18 Jahren besondere Bedeutung genießen): Dazu zählen Rechte auf Bildung, Gesundheitsversorgung, Schutz vor Gewalt und Ausbeutung sowie Selbst- und Mitbestimmungsrechte wie zum Beispiel Meinungsfreiheit und Partizipation. Kinderrechte beruhen auf dem unbedingten Respekt der Würde jedes Menschen unter Berücksichtigung der besonderen Situation von Kindern. Sie berechtigen Kinder, Forderungen zu stellen und verpflichten den Staat, aber auch letztlich alle

Verantwortungsträger, für das Wohl und die Entwicklung des Kindes bestmögliche Rahmenbedingungen zu schaffen.

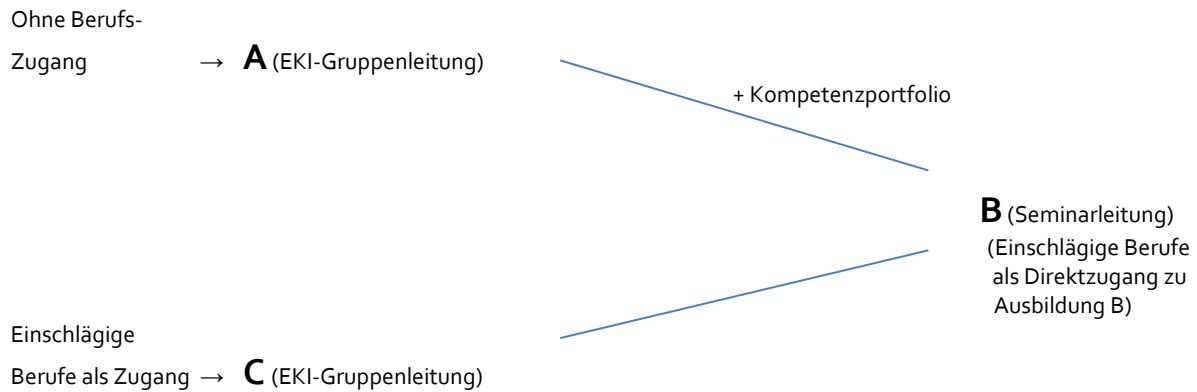
- Intuitive elterliche Kompetenz (implizit vorhandenes Kommunikations- und Beziehungswissen): mit dem Ziel, diese bewusst zu machen und zu stärken.
- Kompetenz des Kindes: eine kindzentrierte Sichtweise aufzeigen, die das Kind als kompetente Persönlichkeit begreift. Kinder gestalten mit ihren jeweiligen Fähigkeiten ihre Beziehungen und die eigene Entwicklung mit.
- Medienkompetenz: Mit dem wachsenden Einfluss sich wandelnder Medienphänomene und Medien-Nutzungsgewohnheiten ist der reflektierte Umgang mit Medien wichtig.
- Suchtprävention / Salutogenese: Neben der Aufmerksamkeit für psychosoziale Schutzfaktoren werden Lebensbedingungen und Verhaltensmuster, die zur seelischen und körperlichen Gesundheit beitragen, in den Blick genommen.
- Inklusion / Migration / Diversität: Das Zusammenleben von Familien bzw. Menschen unterschiedlicher Herkunft ist Tatsache, Herausforderung und Bereicherung.

Die Funktionsweise des Curriculums

- Im Kompetenzprofil der Absolventinnen und Absolventen werden die wesentlichen Fähigkeiten dargestellt, auf denen qualitätsvolle, fördernde Elternbildung aufbaut, bei der die Teilnehmenden auf gleicher Ebene in ihren Kompetenzen ernst genommen werden. Es werden jene pädagogischen Haltungen vermittelt und erfahrbar gemacht, die die Grundlagen feinfühligere, partnerschaftlicher und gewaltfreier Erziehung bilden. Konkrete Umsetzungsmöglichkeiten werden konzipiert.
- Im Fächerkanon sind sowohl im inhaltlichen als auch im methodisch-didaktischen Bereich die Themen angeführt, die die Basis für die Arbeit als Elternbildnerin und Elternbildner darstellen. Die Gesamtanzahl der Unterrichtseinheiten für die einzelnen Themenbereiche ist festgelegt und kann um die in der jeweiligen Stundentafel angegebenen Unterrichtseinheiten über- oder unterschritten werden. Daraus ergibt sich für die Ausbildungs-Träger die Möglichkeit, weitere oder vertiefende Themen aufzunehmen. Dieses Konzept ist so offen gehalten, dass die Anbieter auf regionale Besonderheiten und Bedürfnisse Rücksicht nehmen können.
- Einer Unterrichtseinheit entsprechen 45 Minuten.
- Die Inhalte werden mit Methoden erlebnisorientiert aufbereitet und in der Art vernetzten Lernens modellhaft für die Elternbildung angeboten. Auf einer Metaebene werden die einzelnen Ausbildungsschritte aufgeschlüsselt, um für die

eigene Tätigkeit als Referent und Referentin sinnvoll angewendet werden zu können.

- Die Ausbildung wird als stufenweise aufgebaute Lehrgänge ermöglicht. Dabei wird auf unterschiedliche Zugangsvoraussetzungen Rücksicht genommen.



Dabei umfasst die erste Stufe den Erwerb der Kompetenzen einer Moderatorin / eines Moderators für Motivations- und Informationsveranstaltungen, einer Begleiterin / eines Begleiters von Fachvorträgen / Vortragsreihen, Eltern-Kind-Gruppen, Familienrunden und ähnlichen selbst organisierten Gruppen (Ausbildungsmodelle A und C).

Für Personen ohne einschlägige Berufe umfasst diese Lehrgangsstufe 150 Unterrichtseinheiten (Ausbildungsmodell A).

Für Personen mit einschlägigen Berufen kann auf Grundlage des vorliegenden Fächerkanons ein Lehrgang mit 75 Unterrichtseinheiten ausgearbeitet werden, der die schon erworbenen Kompetenzen berücksichtigt und Fehlendes anbietet (Ausbildungsmodell C).

In einer zweiten Stufe kann aufbauend die Ausbildung zum Seminarleiter / zur Seminarleiterin in der Elternbildung mit 225 Unterrichtseinheiten absolviert werden (Ausbildungsmodell B).

Der Einsatz von Kompetenzportfolios erleichtert den Zugang von Personen ohne einschlägige Berufsausbildungen aus dem Lehrgang A in den Lehrgang B und ihre Gleichstellung mit einschlägig beruflich Ausgebildeten im weiterführenden Lehrgang.

- Durch die vorgegebenen bundesweiten Standards wird in ganz Österreich eine einheitliche Ausbildungsqualität gesichert. Institutionen können diese Ausbildung selbst oder in Kooperation, regional, bundeslandspezifisch oder überregional und länderübergreifend anbieten.
- Ein wesentlicher Punkt für das Aufrechterhalten der Standards und der Qualitätssicherung ist die Kompetenz und professionelle Ausbildung der

Ausbildner und Ausbilderinnen. Jene Institutionen, die die Ausbildung anbieten, sind für die Qualität der Ausbilderinnen und Ausbilder verantwortlich und bürgen für deren Professionalität.

- Bei diesem Konzept wird von kontinuierlicher Weiterbildung ausgegangen.
- Zusätzlich zur fachlichen Ausbildung bedarf es einer pädagogischen Haltung, die auf der Basis von Wertschätzung und gegenseitiger Achtung aufbaut. In diesem Sinne versteht sich Elternbildung als Empowerment von Eltern, wobei Kompetenz und Ressourcenorientiertheit im Vordergrund stehen.

Autorinnen und Autoren des Curriculums, 2002:

Dr. Luitgard DERSCHMIDT, Dr. Gabriele HAUSMANN, Mag. Hans LUNZER, Annemarie NEUREITER-KREJSA, Ingrid RAUCH, Sigrid WINTER

An den Überarbeitungen des Curriculums haben mitgewirkt:

Dr. Nora BÖSCH, Ulrike BRANTNER, Ass.-Prof. Dr. Pia DEIMANN, Dr. Luitgard DERSCHMIDT, Mag. Marlies ENENKEL-HUBER, Mag. Erika FELLNER, Mag. Katharina KAMELREITER, Christine KÜGERL, Brigitte LACKNER, MAS, Mag. Günther LEEB, Mag. Wilma LOITZ, Mag. Hans LUNZER, Dr. Edith MARKTL, Annemarie NEUREITER-KREJSA, Ute PAULWEBER, MAS, Ao. Univ.Prof.ⁱⁿ Dr. Hannelore REICHER, Mag. Andrea ROHRAUER, Sigrid SPENGER, Ass.-Prof. Dr. Harald WERNECK

1. Kompetenzprofil der Absolventin / des Absolventen

1.1. Kompetenzbereiche

Als wichtige Grundbausteine einer erfolgreichen Ausbildung zum Elternbildner oder zur Elternbildnerin auf der Grundlage zeitgemäßer Elternbildung werden die nachfolgenden Kompetenzbereiche angesehen, die durch eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis entwickelt und gefördert werden. Praxisorientiertes Lernen und die Begleitung und Reflexion der Praxiserfahrungen tragen zum Erfolg der Ausbildung bei. Die Praxiserfahrungen werden in den Praxisgruppen erweitert und gemeinsam mit den Ausbildungsbegleiterinnen und -begleitern reflektiert und weiterentwickelt. Die Reflexionsfähigkeit wird in allen Modulen systematisch gefördert.

1. Fachkompetenz (in Bezug auf Elternbildung)
2. Didaktische Kompetenz
3. Managementkompetenz (für Elternbildungsveranstaltungen)
4. Soziale Kompetenz
5. Personale Kompetenz
6. Reflexive Kompetenz

1.2. Kompetenzbereiche im Einzelnen

Fachkompetenz

Die Absolventinnen und Absolventen

- verfügen über entsprechendes Wissen in den Themenbereichen des Curriculums
- verstehen wichtige Begriffe, Konzepte und Aufgabenfelder der Elternbildung und können diese mit Ansätzen in der Elternbildung verknüpfen
- kennen die Bedeutung biographischer Lernerfahrungen für das Lernen Erwachsener
- sind in der Lage, sich aktuelles Fachwissen selbständig anzueignen (durch Fachliteratur, Recherche, Medien, u.a.)
- können einen eigenen Standpunkt entwickeln und diesen begründen
- sind an thematisch relevanter Weiterbildung interessiert

Didaktische Kompetenz

Die Absolventinnen und Absolventen

- sind mit den wichtigen Begriffen der Didaktik vertraut
- können das Fachwissen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufbereiten
- können zielgruppenspezifisch planen und handeln
- verfügen über einen kreativen und situationsadäquaten Methodeneinsatz
- können Medien zielgruppenorientiert einsetzen
- können Gruppen kompetent führen, begleiten und moderieren
- kennen passende Evaluationsmethoden und können diese adäquat auswählen, einsetzen und auswerten
- können konstruktives Feedback geben und umsetzen

Managementkompetenz in Bezug auf Elternbildungsangebote

Die Absolventinnen und Absolventen

- können eine Zielgruppenanalyse (in Bezug auf Lebenswelt, soziales Milieu, Arbeitswelt) durchführen
- sind in der Lage, zielgruppenspezifische Konzepte zu planen, zu begleiten und durchzuführen
- kennen Strategien für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit und können diese umsetzen
- verfügen über Kenntnis der regionalen Infrastruktur und psychosozialen Angebote
- können die Elternbildungsangebote vernetzen und mit anderen kooperieren

Soziale Kompetenz

Die Absolventinnen und Absolventen

- können zuhören
- können Gruppenprozesse beobachten und analysieren
- können Gruppenprozesse interpretieren und situationsgerecht intervenieren
- sind in der Lage, Energiepotenziale und Ressourcen der Gruppe nutzen
- können Kommunikations- und Konfliktsituationen richtig analysieren
- fördern wertschätzende Gesprächskultur und Selbstwert
- nehmen die Unterschiedlichkeit der Teilnehmenden wahr und nutzen diese als Ressource
- bringen situationsadäquat konstruktive Kritik vor
- können wertschätzend vermitteln

Personale Kompetenz

Die Absolventinnen und Absolventen

- zeigen eine empathische Grundhaltung
- verfügen über eine dialogische Haltung
- zeigen Lernbereitschaft
- zeigen Glaubwürdigkeit und Authentizität
- entwickeln eine reflektierte Werthaltung
- können die eigene Meinung vertreten und Kritik annehmen
- weisen ein reflektiertes Rollenverständnis auf (als Elternbildende und als Elternteil)

Reflexive Kompetenz

Die Absolventinnen und Absolventen

- reflektieren das eigene Handeln und Verhalten
- kennen die Bedeutung der eigenen biographischen Entwicklung
- sind sich unterschiedlicher Rollen bewusst (eigene Elternrolle / Rolle als Elternbildner oder Elternbildnerin) und zeigen ein reflektiertes Rollenverständnis
- können die Bedeutung der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen für die Elternbildung reflektieren und diskutieren

2. Organisation der Ausbildung

2.1. Allgemeines

Dieses Ausbildungskonzept zum Erwachsenenbildner / zur Erwachsenenbildnerin mit Schwerpunkt Elternbildung wurde für maximal 375 Unterrichtseinheiten konzipiert. Die Lerninhalte wurden in einem ausführlichen Fächerkanon festgelegt. Die jeweilige anbietende Institution ist in der Gestaltung bezüglich Planung und Organisation frei.

Ob die Lehrgänge zur Ausbildung in der Elternbildung einzeln mit 150 UE (Lehrgang A), 225 UE (Lehrgang B) und 75 UE (Lehrgang C) oder in aufeinander aufbauenden Bausteinen (B aufbauend auf A oder C) mit schrittweise erworbenen Kompetenzen gestaltet werden liegt im Ermessen der Anbieter. Die Lehrgänge können über einen längeren Zeitraum (maximal 3 Jahre) sowohl in kürzeren Einheiten (etwa an Wochenenden mit 12 bis 25 UE), als auch in längeren Einheiten (z.B. Wochen-Veranstaltungen mit ca. 35 UE) gestaltet werden.

Die einzelnen Ausbildungsmodule sind im Sinne des ganzheitlichen Lernens zu gestalten. In interaktiven Phasen werden die Verarbeitung und der Austausch gefördert. Die Ausbildungseinheiten werden methodisch-didaktisch so aufgebaut, dass sie modellhaft für die Elternbildung angewendet werden können. Im Ausbildungslehrgang werden die Lernprozesse zusätzlich auf der Metaebene reflektiert, um die Zusammenhänge erwachsenen Lernens bewusst und nachvollziehbar zu machen.

Der Lehrgang ist in einer gemeinsamen, gleichbleibenden Lehrgangsgruppe durchzuführen, damit Gruppenprozesse selbst erlebt und reflektiert werden können. Von Bedeutung für die Ausbildungsqualität ist weiters die Lehrgangsgruppengröße, die 8 nicht unter- und 20 nicht überschreiten darf.

Zwischen den einzelnen Ausbildungseinheiten sind Zeiträume für die Verarbeitung und Erprobung des Gelernten sowie für das Literaturstudium einzubauen.

Eine definierte durchgehende Lehrgangsbegleitung muss als Ansprechperson für organisatorische und inhaltliche Fragen zur Verfügung stehen.

Vor Beginn des Lehrgangs sind Auswahlgespräche zu führen und / oder ein Auswahlwochenende anzubieten, da sowohl die Interessenten und Interessentinnen ihre Vorstellung und Motivation, als auch die Anbietenden die Eignung der Bewerberinnen und Bewerber überprüfen sollen.

Während der Ausbildung empfiehlt es sich, Orientierungsgespräche zu führen: Jedem / jeder Teilnehmenden wird während des Lehrganges oder nach Abschluss des ersten Ausbildungsteils ein Gespräch mit der Kursleitung empfohlen. Themen in diesem Gespräch sind Lernfortschritte, Entwicklungspotenziale, eventuell noch vorhandene Lerndefizite, die persönliche Zwischenevaluation, Feedback der Kursleitung und noch offene Fragen.

2.2. Varianten der Ausbildung

Die Ausbildung wird in Form durchgehender oder stufenweise aufbauender Lehrgänge angeboten. Dabei wird auf unterschiedliche Zugangsvoraussetzungen Rücksicht genommen. Die erste Stufe umfasst den Erwerb von Kompetenzen für die Begleitung / Moderation von Elternbildungsangeboten (A und C), die zweite Stufe umfasst die Ausbildung zur Seminarleitung in der Elternbildung (B).

	A Begleitung 150 Stunden	B Seminarleitung 225 Stunden	C Begleitung 75 Stunden
Ohne pädagogische Vorqualifikation	☒	A + Kompetenzportfolio	
Mit pädagogischer Vorqualifikation		☒	☒

Lehrgang A: Begleitung von Fachvorträgen und Vortragsreihen, Eltern-Kind-Gruppen, Familienrunden und ähnlichen selbst organisierten Gruppen (ohne pädagogische Vorqualifikation)

Die Absolventinnen und Absolventen sind befähigt, die angeführten Elternbildungs-Veranstaltungen zu begleiten sowie die gruppenspezifischen Prozesse im Auge zu haben und zu moderieren. Sie können die Veranstaltungen planen, organisieren, bewerben und gemeinsam mit Fachreferierenden durchführen. Die Begleiterinnen und Begleiter sind in der Lage, Gruppenarbeiten in Seminaren zu managen und Seminarinhalte in Gruppen nachzubearbeiten.

Diese Ausbildung bietet Grundwissen in elternbildungsrelevanten Themenbereichen. Sie ist inhaltlich so konzipiert, dass sie das Basismodul für die weiterführende Ausbildung B zur Seminarleitung sein kann.

Unterrichtseinheiten: mindestens 150; davon 20 Lehrpraktikum inkl. Hospitationen

Lehrgang B: Seminarleitung

Hier gibt es zwei Varianten: für Personen mit pädagogischer Vorqualifikation sowie für Personen ohne einschlägige pädagogische Vorqualifikation. Personen ohne pädagogische Berufsausbildung haben nach Absolvierung des Lehrgangs A und einschlägiger Berufstätigkeit bzw. Weiterbildung (Nachweis durch Portfolio erforderlich) die Möglichkeit, nach Prüfung durch die Lehrgangsanbieter für Lehrgang B zugelassen zu werden.

Variante 1: Für Personen mit einschlägigen Ausbildungen

Zulässig dafür sind die folgenden abgeschlossenen Ausbildungen bzw. Berufe:

- Kindergartenpädagogik,
- (Hort-)Erzieher und -Erzieherinnen,
- Lehrerinnen und Lehrer (mit Abschlüssen von PÄDAK, Pädagogischer Hochschule, Universität),
- Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter (mit Diplom- oder FH-Abschluss),
- Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen,
- Psychologinnen und Psychologen,
- Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten,
- Diplomierte Ehe-, Familie- und Lebensberaterinnen und –berater,
- Personen mit vergleichbaren Ausbildungen.

Variante 2: Für Personen ohne pädagogische Vorqualifikation

Personen ohne pädagogische Vorqualifikation können nach Absolvierung des Lehrgangs A und der Einreichung eines Kompetenzportfolios zum Lehrgang B zugelassen werden.

Zum Kompetenzportfolio: Das Kompetenzportfolio bildet die Grundlage für die systematische Erfassung und Anerkennung von in Praxis und Weiterbildung erworbenen Kompetenzen für den Zugang zum Lehrgang B. Im Kompetenzportfolio sollen erworbene Qualifikationen und Kompetenzen klar und übersichtlich dargestellt werden. Dokumente zu Nachweisen zu Fort- und Weiterbildungen (z.B. Teilnahmebestätigungen, Zertifikate), Belege zu Praxiserfahrungen im Bereich der Erwachsenenbildung (z.B. Dienstzeugnisse, Arbeitsbestätigungen) und sonstige relevante Nachweise (z.B. Freiwilligenarbeit, Teilnahme an Supervision / Coaching) sind beizulegen, ebenso ist der zeitliche Umfang nachzuweisen. Das Einreichen eines Kompetenzportfolios hat in Form eines *persönlichen Gesprächs mit dem Lehrgangs-Träger* zu erfolgen, das dem Aufnahmegespräch für den Lehrgang voran gehen soll.

Mit der Ausbildung zur Seminarleitung in der Elternbildung sind Absolventinnen und Absolventen zur pädagogischen Durchführung von Elternbildungskursen sowohl in methodisch-didaktischer, als auch in inhaltlicher Hinsicht befähigt.

Ziel der Ausbildung ist, dass Absolventinnen und Absolventen selbständig Kurse konzipieren, organisieren und in einem dialogischen Prozess durchführen und evaluieren können.

Sie sind befähigt, eine Gruppe, die sich für einen Lernprozess auf längere Zeit zusammenfindet, zu leiten und dabei die Eigenverantwortung, Selbsttätigkeit und Selbständigkeit der Gruppenmitglieder zu wecken und zu fördern.

Die Absolventinnen und Absolventen legen die Zielsetzung einer Lerngruppe fest, erkennen die Wünsche und den Lernbedarf der Teilnehmenden und bereiten die entsprechenden Inhalte methodisch-didaktisch auf.

Sie moderieren die Gruppenprozesse und begleiten diese mit entsprechenden Interventionstechniken und fördern so einen lebendigen Lernprozess. Dabei kommen die Absolventinnen und Absolventen durch Selbsterfahrung und Persönlichkeitsreifung zu einer Haltung, die es ermöglicht, partnerschaftlich annehmend, weitgehend vorurteilsfrei und wertschätzend mit Menschen umzugehen.

Absolventen und Absolventinnen sind in der Lage, durch Studium der einschlägigen Literatur Veranstaltungs-Inhalte zu erarbeiten, diese soweit nötig und möglich auf den jeweils

neuesten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse, insbesondere der Erziehungswissenschaften, zu bringen und der Situation der jeweiligen Zielgruppe angepasst zu vermitteln.

Unterrichtseinheiten: mindestens 225; davon 24 Lehrpraktikum inkl. Hospitationen

Lehrgang C: Begleitung von Elternbildungsangeboten für Personen mit einschlägiger pädagogischer Vorqualifikation

Für Personen mit einschlägigen Ausbildungen können Lehrgänge im Ausmaß von mindestens 75 Unterrichtseinheiten angeboten werden.

Zulässig dafür sind die folgenden abgeschlossenen Ausbildungen bzw. Berufe:

- Kindergartenpädagogik
- Familienhelferinnen und -helfer,
- Tageseltern,
- Kleinkind-Betreuerinnen und -Betreuer (wenn ihre Ausbildung zumindest 150 UE umfasst oder 100 UE Ausbildung und mind. 80 UE Praxis nachgewiesen werden können),
- (Hort-)Erzieher und -Erzieherinnen,
- Lehrerinnen und Lehrer (mit Abschlüssen von PÄDAK, Pädagogischer Hochschule, Universität),
- Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter (mit Diplom- oder FH-Abschluss),
- Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen,
- Psychologinnen und Psychologen,
- Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten,
- Diplomierte Ehe-, Familie- und Lebensberaterinnen und -berater,
- Personen mit vergleichbaren Ausbildungen.

Bei der Gestaltung dieses Lehrgangs sind besonders die unterschiedlichen Vorkenntnisse der Teilnehmenden zu beachten und es muss von der Ausbildung mit den wenigsten einschlägigen Kompetenzen ausgegangen werden.

Die Absolventinnen und Absolventen sind befähigt, Elternbildungsveranstaltungen zu begleiten sowie die gruppenspezifischen Prozesse im Auge zu haben und zu moderieren. Sie können die Veranstaltungen planen, organisieren, bewerben und gemeinsam mit Fachreferierenden durchführen. Die Begleiterinnen und Begleiter sind in der Lage, Gruppenarbeiten in Seminaren zu managen und Seminarinhalte in Gruppen nachzubearbeiten.

Diese Ausbildung bietet Grundwissen in elternbildungsrelevanten Themenbereichen. Sie ist inhaltlich so zu konzipieren, dass sie einem Abschluss des Lehrgangs A entspricht und das Basismodul für die weiterführende Ausbildung B zur Seminarleitung sein kann.

Unterrichtseinheiten: mindestens 75; davon 20 Lehrpraktikum inkl. Hospitationen

2.3. Anforderungen für den Lehrgangsabschluss

Die Teilnahme an allen Ausbildungseinheiten ist erforderlich. Bei begründeter Verhinderung (max. 20 % der Kurszeit) muss eine mit der Kursbegleitung abgesprochene Ersatzarbeit geleistet werden. *Selbsterfahrung* ist hiervon ausgenommen und muss in Absprache mit dem Lehrgangs-Träger nachgeholt werden.

Erledigte Hausaufgaben und / oder abgelegte Prüfungen und Wissenserwerb durch unterschiedliche Medien (Literaturstudium, e-Learning) sind Anforderungen für einen erfolgreichen Abschluss aller Lehrgänge.

Lehrgangsabschluss für A und C:

Die Konzeption einer Elternbildungs-Veranstaltung sowie die begleitete Durchführung und Evaluation im Ausmaß von 2 UE sind erforderlich.

Lehrgangsabschluss für B:

Ein *Veranstaltungs-Design* für ein Basisangebot analog den Elternbildungs-Förderrichtlinien gemäß § 39c FLAG* ist zu erstellen. Eine Einheit davon ist ausführlich zu beschreiben.

Prüfungsauftritt: Eine in sich geschlossene Veranstaltung von mindesten 2 UE ist extern mit der entsprechenden Zielgruppe durchzuführen.

Abschlussarbeit: Eine Dokumentation der erarbeiteten Veranstaltungen und eine schriftliche Arbeit mit Hintergrundinformationen zu inhaltlichen, methodischen oder didaktischen Bereichen der Veranstaltung sind auszuarbeiten.

Bei Prüfungsauftritt und Abschlussarbeit ist der / die Auszubildende durch die Kursbegleitung bzw. Ausbildungsleitung zu beraten, zu überprüfen und die Arbeit ist in einer Nachbesprechung zu evaluieren und zu beurteilen.

Die Teilnehmenden aller Lehrgänge haben innerhalb von 2 Jahren nach Lehrgangsende den Lehrgang abzuschließen.

* § 39c FLAG:
<https://www.ris.bka.gv.at/eli/bgbl/1967/376/P39c/NOR40012068> ,
Förderrichtlinien in der Elternbildung:
<https://www.eltern-bildung.at/hilfreiche-links/foerderungen/>

3. Stundentafeln

Stundentafel Lehrgang A

	UE	+/- *
Einführung in die Erwachsenenbildung / Elternbildung	13	3
Didaktik und Methodik der Elternbildung	15	3
Soziologie der Gruppe	18	4
Kommunikation und Moderation	18	4
Programmplanung und Organisation	10	2
Ethik, Haltungen, Menschenbild	8	2
Familie und soziokulturelles Umfeld	10	2
Selbsterfahrung	10	2
Lehrpraktikum	20	4
Entwicklungspsychologie	10	2
elterliche Kompetenz und Erziehung	6	1
Medien- und Konsum	6	1
Gesundheit	6	1
Weitere / vertiefende Themen		
	150	31

Stundentafel Lehrgang B

	UE	+/- *
Einführung in die Erwachsenenbildung / Elternbildung	12	2
Didaktik und Methodik der Elternbildung	32	6
Soziologie der Gruppe	16	3
Kommunikation und Moderation	16	3
Programmplanung und Organisation	14	3
Ethik, Haltungen, Menschenbild	12	2
Familie und soziokulturelles Umfeld	14	3
Selbsterfahrung	16	3
Lehrpraktikum	24	5
Entwicklungspsychologie	12	2
elterliche Kompetenz und Erziehung	16	3
Medien und Konsum	15	3
Gesundheit	12	2
Weitere / vertiefende Themen	14	
	225	40 (Inkl. der UE, die für weitere/vertiefende Themen vorgesehen sind: 54)

Studentafel Lehrgang C

	UE	+/- *
Einführung in die Erwachsenenbildung / Elternbildung	8	2
Didaktik und Methodik der Elternbildung	10	2
Soziologie der Gruppe	10	2
Kommunikation und Moderation	6	1
Programmplanung und Organisation	8	2
Ethik, Haltungen, Menschenbild	2	-
Familie und soziokulturelles Umfeld	3	1
Selbsterfahrung**	0	-
Lehrpraktikum	20	4
Entwicklungspsychologie	0	-
elterliche Kompetenz und Erziehung	4	1
Medien und Konsum	4	1
Gesundheit	0	-
Weitere / vertiefende Themen	0	-
	75	16

* +/- bedeutet, dass in diesem Bereich um die angegebenen UE mehr oder weniger konzipiert werden kann, dadurch ergibt sich ein Spielraum für weitere / vertiefende Themen. Die für den Lehrgang vorgegebene Gesamtzahl an UE muss jedoch zumindest erhalten bleiben.

** Einschlägige Selbsterfahrung gemäß Punkt 4.8. in der Höhe von 12 UE in den letzten 3 Jahren muss nachgewiesen werden.

4. Fächerkanon

4.1. Einführung in die Erwachsenenbildung / Elternbildung

Lehrziel:

Die Teilnehmenden an der Ausbildung

- kennen die Grundlagen der Erwachsenenbildung
- können einen Überblick über die Aufgabenfelder eines Elternbildners / einer Elternbildnerin, über die Inhalte sowie über die methodische Gestaltung der Ausbildung geben

Inhalte:

- Aufgaben, Motive und Ziele für Elternbildung allgemein und persönlich: Was ist mein Ziel als Elternbildnerin oder Elternbildner?
- Erwachsenenspezifisches Lernen sowie lerntheoretische Konzepte und deren Umsetzung in der Elternbildung
- Bildungskonzepte und Menschenbild auf der Basis eines wertschätzenden Umgangs mit Erwachsenen
- Unterschiede zwischen Bildung, Beratung und Therapie und deren verschiedene Aufgaben und Techniken
- Inhalte, Aufbau und Vorgangsweise der Ausbildung (Überblick)

4.2. Didaktik und Methodik der Elternbildung

Lehrziel:

Die Teilnehmenden an der Ausbildung

- erkennen didaktische und methodische Zusammenhänge
- erleben und reflektieren die Spannung zwischen Lehrzielfestsetzung, Lernbedürfnissen und Selbstbestimmung der Lerngruppe
- kennen Methoden und wenden diese teilnehmerorientiert und zu den zu vermittelnden Inhalten passend an
- können Methoden zur Erreichung von gewünschtem Lernzuwachs gezielt einsetzen

Inhalte:

- Motivation
- Anfangs- und Abschlusssituationen
- Umgang mit Lernhindernissen und schwierigen Situationen in Elternbildungsveranstaltungen
- Didaktik, Fachdidaktik, Kerninformation, Lernprozess und Lernzuwachs – insbesondere in Bezug auf Arbeitsformen der Erwachsenenbildung
- Ziel und Einsatz methodischer Schritte bei der Vermittlung von Inhalten: teilnehmerorientiert und projektorientiert
- Ganzheitliche Lehr- und Lernmethoden

- Methodenvielfalt und Variationsmöglichkeiten (Intervallmethode, Interaktionsmethoden, verschiedene Formen der Gruppenarbeit, Rollenspiele, musisch-kreative Methoden, verbale und nonverbale Methoden, Microteaching) sowie der dafür nötige theoretische Hintergrund
- Vortrags-, Präsentations- und Moderationstechnik
- Evaluation, Lernzielkontrolle, Feedback
- Dokumentation

4.3. Soziologie der Gruppe

Lehrziel:

Die Teilnehmenden an der Ausbildung

- können Phänomene in Gruppenprozessen erkennen, analysieren und bewerten, um die Gruppe in angemessener Weise zu steuern und zu begleiten
- können Gruppenprozesse in der Ausbildung erkennen und reflektieren
- sind mit der Motivation der Zielgruppe vertraut

Inhalte:

Gruppe

- Theorie der Gruppe
- Gruppendynamik und Umgang mit gruppendynamischen Prozessen in der Elternbildung
- Bedingungen des Lernens in einer Gruppe
- Umgang mit Zeit und Rahmenbedingungen in der Gruppe
- Soziales Umfeld der Teilnehmenden
- Gruppendiagnostik für den Methodeneinsatz

Teilnehmende

- Der eigene Platz und Stellenwert in der Ausbildungsgruppe
- Reflexion des eigenen Verhaltens in der Gruppe
- Unterschiedlichkeit der einzelnen Teilnehmenden wahrnehmen, akzeptieren und als Ressource erkennen und einsetzen lernen

Leitung

- Leitungsverhalten, Führungsstile und Strategie der Gruppenführung
- Persönlicher Führungsstil
- Selbstbestimmung der Gruppe und der einzelnen Teilnehmenden
- Die Bedeutung des Arbeitsklimas für prozessorientiertes Lernen in der Lerngruppe

4.4. Kommunikation und Konfliktregelung

Lehrziel:

Die Teilnehmenden an der Ausbildung

- kennen die verschiedenen Kommunikations- und Konflikttheorien sowie die Wirkweise des Kommunikationsverhaltens
- erreichen Verbesserungen des sprachlichen Ausdrucks und der Sprechtechnik
- nehmen wahr, welche Wirkung das eigene Gesprächsverhalten bei den Teilnehmenden auslöst, und können damit umgehen
- können dialogisch-empathisch-wertschätzendes Gesprächsverhalten zeigen

Inhalte:

Kommunikation

- Verbale und nonverbale Kommunikationsformen
- Kommunikationsmodelle
- Übungen zum Redeverhalten
- Elternsprache – Kindersprache – Männersprache – Frauensprache

Psychologie des Gesprächs

- Einführung in die Gesprächspsychologie
- Dialogisch-empathisch-wertschätzendes Gesprächsverhalten
- Umgang mit Frustrationen, Ängsten und Schuldgefühlen

Gesprächsführung

- Gesprächsführung – Diskussionstechnik
- Gesprächsmethoden, Gesprächsübungen
- Regeln für die Diskussionsleitung
- Gesprächsführung in der Familie (z.B. aktives Zuhören, Ich-Botschaften)
- Alters- und situationsspezifische Eltern-Kind-Kommunikation
- Geschlechtsspezifisches Gesprächsverhalten in der Familie reflektieren

Konflikt

- Konflikttheorie
- Psychologie des Konflikts
- Gesprächsverhalten in Konflikten
- Konfliktregelungsmodelle

4.5. Programmplanung und Organisation der Elternbildung

Lehrziel:

Die Teilnehmenden an der Ausbildung

- verfügen über Kenntnis der regionalen Infrastruktur und psychosozialen Angebote
- können eine Zielgruppenanalyse (in Bezug auf Lebenswelt, soziales Milieu, Arbeitswelt) durchführen
- sind in der Lage, zielgruppenspezifische Konzepte zu planen, zu begleiten und durchzuführen
- kennen Strategien für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit und können diese umsetzen
- können die Elternbildungsangebote vernetzen und mit anderen kooperieren

Inhalte:

- Planungstechniken
- Veranstaltungskonzeption und Seminar-design
- Zielgruppenanalyse: Bedürfnisse, Lebenswelt, soziales Milieu, Arbeitswelt
- Werbung und Öffentlichkeitsarbeit
- Kooperation und Vernetzung
- Anbieter von Elternbildung

4.6. Ethik, Werte, Religion, Sinnfrage

Lehrziel:

Die Teilnehmenden an der Ausbildung

- reflektieren Sinn- und Wertvorstellungen und überprüfen ihre eigenen Wertvorstellungen
- respektieren andere Wertvorstellungen

Inhalte:

- Menschenbild und Werte; Werthaltungen
- Auswirkung von Werthaltungen auf Erziehungsstil und Erziehungsziel
- Lebensphasen und Lebenskrisen, Lebensübergänge
- Identität; Diversität
- Migration und Transkulturalität
- Inklusion
- Menschenrechte, Kinderrechte

4.7. Familie und soziokulturelles Umfeld

Lehrziel:

Die Teilnehmenden an der Ausbildung

- kennen die Vielfalt der Familienformen und berücksichtigen dies bei der Planung von Elternbildung
- kennen die Zusammenhänge zwischen Rahmenbedingungen und dem Gelingen von Familienleben
- wissen Bescheid über die Leistungen der Familie und ihre Belastungen

Inhalte:

Theorie der Familie

- Geschichte der Familie im Wandel
- Familienformen
- Funktionen der Familie
- Familie als System
- Rolle der Großeltern
- interkulturelle Aspekte

Familienkultur

- Familienmanagement
- Alltags-, Fest- und Freizeitkultur
- Traditionen und Rituale in der Familie
- interkulturelle Besonderheiten

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen

- Familie und Beruf
- Kinderbetreuung, Schule, Ausbildung
- Familienpolitik (Familienleistungen, Familienrecht, Institutionen)

4.8. Selbsterfahrung

Lehrziel:

Die Teilnehmenden an der Ausbildung

- sind in der Lage, den eigenen Erziehungsprozess, die eigene Entwicklung und die Prägung durch die Herkunftsfamilie, Erziehung und Lebenserfahrung zu reflektieren und erkennen die daraus resultierenden Stärken und Schwächen
- sind sich der eigenen Einstellung zu – und der Vorstellungen von – familiären Beziehungen und geschlechtsspezifischen Rollenmustern bewusst
- sind für Übertragungsprozesse sensibel

Inhalte:

- Reflexion der Beziehungen und Rollen
 - in der Herkunftsfamilie
 - in der aktuellen Familie
 - im sozialen Umfeld

- Analyse eigener geschlechtsspezifischer Rollen- und Verhaltensmuster
- Auswirkung von Projektion und Übertragung

Hinweise zur Durchführung:

Selbsterfahrung ist innerhalb des Lehrgangs als eigenes zusammenhängendes Modul zu organisieren. Außer bei A-Lehrgängen kann sie in zwei Teilen gestaltet werden.

Die Selbsterfahrung muss durch externe Fachpersonen aus dem psychosozialen Bereich (wie z.B. Supervisorinnen und Supervisoren, Lebens- und Sozialberatende, Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten usw.) begleitet werden.

Das Absolvieren der Selbsterfahrung muss in jedem Fall nachgewiesen werden.

4.9. Entwicklung und Kompetenzen des Kindes – Entwicklungspsychologie

Lehrziel:

Die Teilnehmenden an der Ausbildung

- wissen über die Entwicklungsschritte des Kindes Bescheid
- kennen die Bedeutung feinfühliges Verhalten und sicherer Bindung für die Entwicklung des Kindes
- wissen über Resilienz Bescheid

Inhalte:

- Körperliche Entwicklung und Motorik
- Sozio-emotionale Entwicklung und Erkenntnisse der Bindungsforschung
- Sichere Bindung
- Kognitive Entwicklung
- Sprachentwicklung
- Persönlichkeitsentwicklung

4.10. Erziehung und elterliche Kompetenzen

Lehrziel:

Die Teilnehmenden an der Ausbildung

- kennen die Zusammenhänge und Auswirkungen verschiedener Erziehungsziele und -stile
- sind fähig, Eltern zur Reflexion des eigenen Erziehungsstils anzuregen
- erkennen förderliches elterliches Verhalten und können dieses stärken
- erkennen allgemeine und spezielle Belastungen von Eltern und nennen adäquate professionelle Hilfsangebote

Inhalte:

- Erziehungsvorstellungen, -ziele, -stile (bewusst und unbewusst)
- Intuitive elterliche Kompetenz
- Spielen, Lernen, Leistung fördern und fordern
- Empathie, Feinfühligkeit
- Freiheit und Grenzen

- Geschlechtssensible Erziehung und Sexualerziehung
- Vater- und Mutterrolle; Geschwister, Miterziehende
- Umgang mit Gewalt in der Familie und mit sexualisierter Gewalt
- Erziehungsunterstützende Einrichtungen und Angebote

4.11. Medien- und Konsumerziehung

Lehrziel:

Die Teilnehmenden an der Ausbildung

- verstehen Medienerziehung als ein Bewusstmachen, Sensibilisieren und Befähigen im Hinblick auf die Medien und deren Möglichkeiten und Risikopotentiale
- kennen Medienangebote (Print, TV, digitale Medien) und ihre Bedeutung für Eltern, Kinder und Jugendliche
- sind in der Lage, Eltern Informationen und Anregungen für den Umgang mit Medien zu geben
- kennen die wichtigsten Anlaufstellen und Initiativen, die Eltern, Kindern und Jugendlichen mit weiterführenden Informationen, Materialien und gegebenenfalls Beratung weiterhelfen

Inhalte:

- Mediensozialisation und Medienerziehung als Teil der Gesamterziehung - Medienerziehung zwischen pädagogischem Anspruch und gesellschaftlicher Realität – Kinder und Jugendliche befähigen und bewahren
- Methoden zur Reflexion der eigenen Mediennutzung
- Identitätsentwicklung und Bewältigung von Entwicklungsaufgaben aus geschlechterspezifischer Sicht unter dem Einfluss der Medien
- Überblick über das aktuelle Medienangebot und dessen Attraktivität für Kinder und Jugendliche
- Relevante Kommunikationstechnologien mit dem Schwerpunkt auf mobilen Endgeräten sowie Social Media
- Nutzungsmöglichkeiten (z.B. Information, Kommunikation, Partizipation, Lernen, Gestalten) und Risikopotential (z.B. unerwünschte Inhalte, Suchtgefahr, Mobbing, Sexting) des Medienangebotes
- Rechtliche Grundlagen zur Nutzung des Medienangebotes (z.B. Urheberrecht, Recht am eigenen Bild)
- Qualitätskriterien für ein adäquates Medienangebot für Kinder und Jugendliche
- Machweise der Medien durchschauen, verstehen, erkennen. Wirkungs- und Verarbeitungsmechanismen (z.B. Gewalt)
- Konsumverhalten der Kinder, Fragen des Taschengeldes

4.12. Gesundheitserziehung

Lehrziel:

Die Teilnehmenden an der Ausbildung

- haben einen umfassenden Gesundheitsbegriff
- können gesundheitsrelevante Themen vermitteln und gesundheitsförderliche Handlungsstrategien entwickeln
- wissen Bescheid über die vielfältigen Ursachen von Stress und seine unterschiedlichen Wirkweisen

Inhalte:

- Ernährung und Bewegung
- Essverhalten, Essstörungen
- Stress und Entspannung
- Suchtprävention inklusive Verhaltenssüchte
- Salutogenese

4.13. Weitere Schwerpunkte

Vertiefende Themen aus den Pflichtinhalten oder frei wählbare Schwerpunkte.

4.14. Lehrpraktikum

Lehrziel:

Die Teilnehmenden an der Ausbildung

- kennen anhand eigener Erfahrung die Wirkungen von Elternbildungsangeboten und können diese reflektieren
- können eine eigene Veranstaltung konzipieren, durchführen und evaluieren (mit Begleitung)

Arbeitsweise:

Hospitationen in verschiedenen Veranstaltungen von mindestens 10 UE (inkl. Bericht und Nachbesprechung)

Praxisgruppen: Wenn die Lehrgangsteilnehmenden mit der Erarbeitung ihres persönlichen Arbeitsfeldes und der konkreten Planung eines Praxisprojektes beginnen, werden Praxisgruppen von max. 5 bis 6 Teilnehmern und Teilnehmerinnen gebildet. Jede dieser Praxisgruppen wird von einem Praxisbegleiter / einer Praxisbegleiterin begleitet und beraten.

In den Praxisgruppen erfolgen Erarbeitung und methodische Aufbereitung von Inhalten, Erprobung und Durchführung von Methoden im Ausmaß von 12 UE.

Eigene Veranstaltung (gilt nur für Lehrgang B): Die Teilnehmenden erarbeiten ein Veranstaltungs-Design über ein Basisangebot. Die Veranstaltung im Ausmaß von mindestens 3 UE ist ausführlich zu beschreiben und extern mit der entsprechenden Zielgruppe des erstellten Veranstaltungskonzeptes durchzuführen. Diese Veranstaltung

erfolgt in Anwesenheit eines Ausbildungsbegleiters / einer Ausbildungsbegleiterin und wird mit diesem / dieser evaluiert.

Wirksamwerden des Curriculums

Das vorliegende Curriculum für Ausbildungslehrgänge in der Elternbildung tritt mit 01.01.2020 in Kraft.